











# Phuket, der Karon-Beach und die Andamanen-See

Reisetagebuch von [Detlef Fritz](#)

			
Ein Leopardenhai - gesehen am Tauchplatz Hin Bida	Am Turtle-Rock neben dem Maya-Beach, Phi-Phi-Islands	Disco-Leben am abendlichen Patong-Beach	Im Süden von Phuket: Panorama vom Kata-View-Point
			
Der Tempel von Chalong ist der größte auf Phuket	Ein Sepir - gesehen am Tauchplatz von Racha Nai	Die "Felsenadel" - vor dem Strand der "James-Bond-Insel"	Pungyee - das Stelzendorf in der Phang Nga Bay
Koh Rok - ein "Naturschutzgebiet" als Ausflugsziel			Ein Kugelfisch - gesehen bei Koh Bida Nok

## Mittwoch, 9. März 2016: Phuket – Karon-Beach

Gegen 17.45 Uhr landet unsere Maschine auf dem Flughafen von Phuket. Der Himmel ist verhangen, als würde es gleich regnen. Aber dafür ist es noch ziemlich hell.

Als wir wenig später den Flughafen verlassen, ist es bereits dunkel. Auf der Straße herrscht Dauerstau, und es scheint, als würden wir durch ein städtisches Gebiet fahren. Tatsächlich passieren wir Phuket-Stadt nur kurz, kommen aber trotzdem an etlichen Straßenmärkten vorbei, so, als würden wir weiter durch lauter Geschäftsstraßen fahren.

Schon sind wir in Patong: Hier tobt zu dieser abendlichen Zeit voll das Leben – mit Märkten, Restaurants, aber auch Massagesalons und mehr. Wer nicht in Patong war, so sagt unsere Reiseleiterin, der war auch nicht auf Phuket.

Dabei scheint Patong, zumindest der Teil, durch den wir kommen, nur aus Einbahnstraßen zu bestehen. Dennoch ist alles verstopft, bricht der Verkehr ständig zusammen, geht es nur im Stop-and-Go-Rhythmus voran.

Am Ortsausgang – oder, käme man aus der anderen Richtung am Ortseingang – befindet sich noch ein größerer Nachtmarkt, dann folgt eine bergige Region, führt die Straße durch eine fast naturbelassene Landschaft gänzlich ohne Geschäfte oder Restaurants entlang des Weges.

Etwa zehn Kilometer nach Patong haben wir unser Ziel erreicht, den Karon Beach. Unser Hotel, das Best Western, liegt am nördlichen Ende des Ortes, unterhalb der Berghänge, gegenüber einer kleinen

Lagune. Zum Ortskern, zum Restaurant- und Geschäftsviertel, beginnend an einer Kreuzung mit Kreisverkehr, sind es zu Fuß etwa fünf Minuten. Hier nehmen wir in einem Fischrestaurant noch ein Abendessen, bevor gegen 23 Uhr alles geschlossen wird.

#### **Donnerstag, 10. März 2016: Karon Beach**

Ich unternehme einen Bummel in das Geschäftsviertel von Karon Beach. Eine Tauchbasis finde ich hier aber eben so wenig wie am Strand.

Wir verbringen eine Zeit am Hotel-Pool, dann fahre ich für 200 Baht mit dem Taxi zum Karon Place. Hier gibt es tatsächlich eine Basis der Sun-Divers, die aber mit einem Preis von 3700 Baht pro Tauchtag auch nicht viel billiger ist als ein entsprechender Tauchgang mit den Euro-Divers, die zwar 4100 Baht fordern, die man aber bequemer über den Reiseveranstalter im Hotel buchen kann. Außerdem soll ich bei den Sun-Divers sofort bezahlen, was aber daran scheitert, dass ich so viel Geld gar nicht bei mir habe. Also entscheide ich mich für die Euro-Divers.

#### **Freitag, 11. März 2016: Phi Phi Islands mit den Tauchplätzen Hin Bida und Turtle Rock**

Gegen 7.50 Uhr holt mich der Wagen der Euro-Divers vom Hotel ab. Es geht Richtung Süden, durch Karon- und dann durch Kata-Beach, eine Ortschaft, die dem Anschein nach über ein älteres Zentrum verfügt, verlassen hier kurz die Küstenstraße, gelangen an die südöstliche Seite der Insel, zum Yachthafen von Chalong. Am Ende einer langen Mole liegen hier auch die Tauchboote.

Kurz vor neun Uhr stechen wir in See. Unser erstes Ziel ist der Tauchplatz Hin Bida bei den Phi Phi Islands.

Gleich nach dem Abtauchen in die blaue See bis auf eine Tiefe von 18 Metern stoßen wir auf eine Unmenge von Seesternen und Seeigeln. Besonders auffällig: Ein dunkelblaues Exemplar, von der Form her einem Seestern ähnlich, aber als wäre er mit einem Federkleid geschmückt. Schließlich begegnen wir einigen Fischschwärmen, gelben Fischen, silbrigen Fischen, entdecken dann, auf dem Meeresboden im Sand liegend, einen Leopardenhai. Der will sich von uns aber nicht stören lassen, steigt schnell auf, so dass wir bald nur noch über uns seinen weißen Bauch sehen, bevor er endgültig verschwindet. Wenig später bekommen wir einen zweiten Leopardenhai zu sehen, ein Zwei-Meter-Exemplar, das aber mit seinen Schiffshaltern am Kopf ruhig liegen bleibt, sich durch unsere Nähe nicht stören lässt.

Zum Schluss begegnen wir noch einem großen Picassofisch und einigen Igelrochen.

Nach diesem Tauchgang ankert unser Boot vor der – überlaufenen – Maya-Bay. Auf dem Sandstrand aus dem Hollywood-Streifen „The Beach“ drängen sich die Besucher, auf dem Wasser liegen Longtail-Boote und Yachten dicht beieinander. Bei diesem Betrieb scheint es kaum vorstellbar, hier einen interessanten Tauchplatz zu finden.

Dennoch geht es gleich beim benachbarten Turtle-Rock, dem Schildkrötenfelsen hinunter bis auf 16 Metern Tiefe. Und gleich am Anfang des Tauchganges, noch direkt neben der Felswand, bekommen wir einen Sepia zu Gesicht. Zunächst scheint es, als wolle er sich im sandigen Boden eingraben, dann hebt er ab, schwimmt nach oben, düst angesichts der Besucher davon.

Der Tauchplatz macht seinem Namen alle Ehre. Bald stoßen wir auf die erste Schildkröte, die sich zwischen den Felsen satt frisst, kurz darauf die nächste Schildkröte, ebenfalls beim Äsen. Der Rückenpanzer des Tieres ist an den Rändern ausgefranst, offensichtliche Bissspuren, Zeichen des Überlebenskampfes im Meer.

Neben weiteren Schildkröten, die sich – mit Ausnahme eines noch jungen Tieres, das rasch an die Oberfläche schwimmt – an den Besuch von Tauchern gewöhnt zu haben scheinen, sehen wir noch einen prächtigen Drückerfisch und einen schönen Kugelfisch.

#### **Samstag, 12. März 2016: Patong**

Auch wenn Patong das touristische Herz von Phuket ist: Nähert man sich dem Ort aus südlicher Richtung, macht er einen eher langweiligen Eindruck, mit monotonen Straßen und Häuserreihen.

Das Taxi hält in der Innenstadt, in der Nähe eines kleinen Marktes. Die Hauptstraße ist, kaum ein Wunder, überfüllt – wobei auch viele Mofas unterwegs sind.

Zur Bangla-Road, der Fußgängerzone, der eigentlichen Amüsiermeile des Patong-Beach müssen wir nur wenige Schritte laufen. Die Bangla-Road ist eine breite Straße, führt in Richtung Strand, ist mit Lampenketten überzogen, und auch in der Straßenmitte findet man manche provisorisch wirkende Bar, die aber trotz aller Konkurrenz ihrer Gäste anlockt – und den zahllosen Bar-Mädchen einen Arbeitsplatz bietet.

Was bei einem Bummel über die Bangla-Road am intensivsten auf die Sinne wirkt: der Lärm, die Kakophonie, wenn sich die unterschiedlichsten Disco-Songs aus den unterschiedlichsten Bars in ungebrochener Lautstärke disharmonisch ineinander mischen.

Gemessen daran treten die demonstrativ zur Schau gestellten unzweideutigen Angebote sexueller Dienstleistungen – bis hin zur Ping-Pong-Show im durch kein Schaufenster einsehbares Etablissement. Da noch am herausstechendsten: Eine Gruppe glitzernd herausgeputzter Showgirls – die sich beim näheren Hinsehen als Männer entpuppen.

Das alles bedeutet aber nicht, dass die Walking-Road eine einzige Bordell-, Disco- und Bar-Meile wäre: In den Nebengassen finden sich auch ganz normale Restaurants und Cafés für die ganze Familie, sogar mit Angeboten zu verhältnismäßig zivilen Preisen. Und was am meisten auffällt, wenn man die eigentliche Amüsiermeile verlassen hat: die plötzlich herrschende Ruhe.

### **Sonntag, 13. März 2016: Phuket-Rundfahrt mit Kata-View-Point, Big Buddha, Chalong, Phuket-Town**

Unweit von Karon Beach, nach kurzer Fahrt Richtung Süden, liegt das erste Ziel unserer vormittäglichen, schon um sieben Uhr früh startenden Inselrundfahrt: Der Kata View Point.

Von einer Anhöhe sieht man auf die umliegenden Strände des südlichen Inselzipfels, auf die Bucht von Kata, auf Kata Noi und den Karon Beach in seiner vollen Länge und schließlich auf die grün bewachsene bergige Insel Ko Puh.

Hin zur Landseite unterdessen schaut man auf weiße Gestalt des „Big Buddha“, des großen Buddha, auf einem 400 Meter hohen Hügel, der höchsten Erhebung der Insel, thronend. Der Weg dorthin ist eine Berg-Piste, umsäumt von dichtem Wald. Hölzerne Reklameschilder laden zu Tier-Shows mit Affen, Schlangen und Vögeln ein.

Vom Parkplatz unterhalb des Buddha-Sockels aus erweist sich der Platz als gewaltige Baustelle. Vor sieben Jahren wurde mit dem Bau des Monuments begonnen, fertig ist man aber noch lange nicht.

Vom Plateau mit dem Parkplatz und der Eingangshalle, in der die Fahnen der buddhistischen Länder hängen und in der man auch einige religiöse Devotionalien erstehen kann, führen 78 Stufen auf die Bergspitze, zum Platz mit dem Buddha.

Rund um den Sockel der Buddha-Statue stehen zahllose weitere kleinere, vergoldete Buddhas, dazu die ebenfalls vergoldeten Statuen von besonders verehrten Mönchen, ertönt zu diesem Bild der Klang der sich im Wind bewegenden Glockenspiele.

Von der Statue des Großen Buddha geht es zum Chalong-Tempel, kein einzelner Tempelbau, sondern eine ganze Tempelanlage mit einer Pagode, deren Turm wie eine Kathedrale über das Ensemble hinausragt.

Vor einem Aufstieg auf die oberste Etage der Pagode ist aber erst ein Besuch des „Wachsfigurenkabinetts“, untergebracht in einem aus Holz errichteten, äußerlich unscheinbaren Gebäude, angesagt. Für die einheimischen Besucher ist das aber kaum weniger wichtig als die Pagode selbst. Vor den einzelnen Wachsfiguren, Abbildungen von Mönchen, sitzen die Gläubigen und beten.

Das tun sie dann auch auf allen Etagen des Pagoden-Turms vor den vergoldeten Buddha-Statuen. Beeindruckender als all die Buddha-Statuen in unterschiedlichen Größen sind allerdings ein eher kleines Kunstwerk, die Nachbildung eines Lotus-Teichs, und schließlich, vom oberen Rundgang um den Turm, der Ausblick auf die Tempel-Anlage und ihre Umgebung.

Bestandteil wohl jeder organisierten Sightseeing-Tour: Der Besuch einer vermeintlichen „Fabrik“, einer „Farm“ oder ähnliches, in Wahrheit aber eines größeren Geschäfts. In diesem Fall geht es zu einer Imkerei, in der man zwar keine Bienenvölker zu sehen bekommt, dafür aber die unterschiedlichsten Honigsorten kaufen kann. Aber immerhin ist der Palmenhonig wohl tatsächlich eine regionale Besonderheit und durchaus schmackhaft. Der zweite Laden, den wir anfahren, ist eine angebliche Schmuckfabrik, die dazu auch noch Postkarten und ähnliches feilbietet – aber dafür nichts im Sortiment hält, was eine solche regionale Besonderheit darstellen könnte.

Das Zentrum von Phuket-Stadt, die Alt-Stadt ist das letzte Ziel unserer Insel-Rundfahrt. Am späten Sonntag Vormittag tut sich hier nicht all zu viel, und obwohl wir in einer Geschäftsstraße – vor allem für Textilien - halten, die meisten Läden auch geöffnet haben, sind wir fast die einzigen Menschen auf der Straße. Dafür prägt sich der Architekturstil dieses Teils von Phuket um so besser ein. Hier zeigt sich: Phuket-Stadt ist keine thailändische Gründung, sondern war die Niederlassung portugiesischer Händler, die ihre steinernen Häuser nach dem Vorbild ihrer Heimat errichteten, zwar kleiner als in Lissabon, aber verziert mit Ornamenten, die sie auch an den alten Häusern in Portugal üblich sind, und natürlich mit farbenfroh gestrichenen Fassaden.

### **Montag, 14. März 2016: Tauchplätze Koh Dok Mai, King Cruiser und Shark Point**

Ein kleiner Felsen markiert den 22 Meter tiefen Tauchplatz von Koh Dok Mai, ein Platz, an dem uns schon beim Abtauchen ganze Schwärme von Fischen empfangen. Der Felsen ist bunt bewachsen, erscheint bei der schlechten Sicht an diesem Tag fast grau, mit weit ausladenden Fächer- und etlichen Trichterkorallen. Wir begegnen einem Barrakuda, Schnappern, kleineren Kugelfischen, schließlich einige Garnelen. Höhepunkt des Tauchganges: eine Höhle – in der die Sicht aber genau so schlecht wie außerhalb ist.

Die schlechte Sicht begleitet uns auch zum nächsten Tauchplatz, dem in 24 Metern Tiefe liegenden Wrack der King Cruiser. Wegen der beachtlichen Strömung tauchen wir an einer Leine hinab zu der stolze 85 Meter langen Fähre, die 1996 bei einer Überfahrt zwischen Phuket und den Phi-Phi-Inseln gesunken ist. Bei einer Sicht von nicht einmal fünf Metern kann man sich da aber keinen Gesamteindruck verschaffen. Immerhin gibt es aber größere Fischschwärme zu sehen, dazu eine Muräne, die sich in einer rostenden Luke eingerichtet hat. In der Nähe des Bugs tauchen wir kurz in das Wrack hinein, durch einen Gang, auf dessen rostbedeckten Wänden bereits die Korallen wuchern.

Drei turmartige Korallenfelsen in 22 Metern Tiefe machen unseren dritten Tauchplatz des Tages, den Shark Point aus. Auf dem Sandboden zwischen diesen Felsen sprießen die Korallen wie Blumen in einem blühenden Garten. Hier gedeihen auch die größten Fächer- und Trichterkorallen.

In dieser Unterwasserlandschaft tänzeln zwei Sepire umeinander herum, ganz so, als seien sie beim Balzen. Es gibt Anemonen- und Rotfeuerfische, Schnapper, Brassens, zahllose Falter, Husaren- und Soldatenfische, die zwischen den Kopfkorallen Schutz vor ihren Fressfeinden suchen. Doch entgegen dem Namen: Haie sieht man am Shark Point nicht.

### **Dienstag, 15. März 2016: Koh Racha Nai mit den Tauchplätzen Lucys Reef und Home Run Reef**

Racha Nai ist eine kleine Insel mit einem schönen, in einer Bucht liegenden Sandstrand. Dies ist unser erster Tauchplatz mit dem Namen Lucys Reef.

Der Name des Tauchplatzes stammt, so erzählt jedenfalls unser Tauch-Guide, von einer Tauchlehrerin – die an dieser Stelle ihren Schüler verloren und auch nicht mehr wiedergefunden hat. Wenn man den Tauchplatz kennen gelernt hat, fällt es allerdings schwer, das zu glauben.

Denn auch in 20 Meter Tiefe herrschen hier ganz einfache Tauchbedingungen. Vom Boot aus Richtung Bucht tauchend haben wir vor allem den sandigen Boden unter uns, durchsetzt von bunten Korallenbrocken. Beeindruckend ist vor allem die Artenvielfalt der Fischwelt. Gleich zu Anfang begegnen wir einem Drückerfisch, kurz darauf noch einem. Es gibt Anemonenfische. Feuerfische im Schutz einer kleinen Höhle – und schließlich einen Blaupunktrochen.

Besonders einfallsreich ist der Name Home Run Reef für unseren zweiten 22 Meter tiefen Tauchplatz nicht. Der Name besagt lediglich, dass man in die Richtung von Phuket taucht – und anschließend wieder mit dem Boot zurück in den Hafen fährt.

Wie schon beim ersten Tauchgang stoßen wir wieder auf Drückerfische, kleinere Kugelfische – und einen wahrhaften Korallengarten. Dann geht es über den sandigen Meeresboden zu dem zerborstenen Wrack eines nicht sonderlich großen Bootes, das sich zum Heim der Fischschwärme, der Koffer- und Falterfische entwickelt hat. Unter anderem hat sich hier ein Rochen eingenistet.

Dann geht es weiter durch einen Korallengarten, der insbesondere von Anemomenfischen bevölkert wird. Hier begegnen wir auch einer Muräne und einem Sepir, der sich aber eilig davonmacht.

### **Mittwoch, 16. März 2016: Karon Beach**

Wir verbringen einen Tag am Pool des Hotels.

### **Donnerstag, 17. März 2016: Phang Nga Bay**

Um 7.30 Uhr werden wir vom Hotel abgeholt, um 8.30 Uhr sind wir in dem Yachthafen an der Nordseite von Phuket. Hier beginnt unsere Tour in die Phang Nga Bay mit der June Bahtra, einer Dschunke mit roten Segeln, natürlich auch Motor - und Platz für 50 Passagiere.

Gleich neben der Hafenausfahrt passieren wir ein Fischerdorf mit Stelzenhäusern am Ufer und etlichen Hausbooten, die wohl ebenfalls den Fischern als Wohnraum dienen. Dann geht es vorbei an etlichen kleinen Inseln und Inselchen sowie zahllosen Longtailbooten, auf denen die Fischer unterwegs sind.

Diese Boote haben zwei, maximal drei Mann Besatzung, und gefischt wird mit kleinen, an einer Stange befestigten Netzen, während das Boot durch das Wasser gleitet. An der Überfischung der Meere haben diese Fischer jedenfalls kaum einen Anteil.

Wir verlassen nun die Meerenge zwischen Phuket und dem Festland, kreuzen in die Phang Nga Bay. Vor uns erheben sich die berühmten Kalksteinfelsen, alle ganz dicht beieinander, aus der Entfernung

nicht wie einzelne Inseln wirkend, sondern im Dunst tatsächlich wie eine geschlossene, zusammenhängende Kette erscheinend.

Fliegende Fische springen über die Wasseroberfläche, es gibt hier Unmengen von Quallen – und ein Seeadler holt sich das Futter, das die Gäste auf unserer Dschunke ins Meer geworfen haben.

Wir passieren eine Gruppe von kegelförmigen Kalksteinfelsen. An der Wasserkante sind die Eilande ausgewaschen, zerfurcht von Höhlen, voller herabhängender Stalaktiten. Und: Manche dieser Eilande haben die Formen von Monstern, erinnern an Bilder von Meeresungeheuern, die plötzlich aus dem Wasser auftauchen.

Khao Phing Kao, die so genannte James-Bond-Insel, Schauplatz von „Der Mann mit dem goldenen Colt“, hat keinen Hafen, der mit der Dschunke angesteuert werden könnte. Also steigen wir in ein Longtailboot um, steuern auf die regelmäßig von Besuchern überlaufene Film-Insel zu, gehen an einem kleinen Strand, umgeben von den Felsen an Land. Direkt vor uns: eine aus dem Meer ragende steinerne Nadel, im James-Bond-Streifen immer wieder der Blickpunkt.

In den Fels geschlagene Treppen führen auf den Inselrundweg, ein Gang, der in wenigen Minuten erledigt ist, wenn man nicht etwas länger an dem höher gelegenen Aussichtspunkt verweilen möchte – und der schließlich auf die andere Inselseite führt, wieder an einen kleinen Strand, wo bereits die Boote für die Weiterfahrt zur nächsten Station warten.

Vorbei an von Mangrovenwäldern umgebenen Eilanden geht es nun nach Punyee, der von Angehörigen der islamischen Minderheit bewohnten Insel. Schon von weitem erkennt man die Moschee, die über die anderen einfachen Bauten hinausragt – wobei dann aus der Nähe betrachtet allerdings auch diese Moschee mit dem sie umgebenden Friedhof dann eher unscheinbar daherkommt.

Vor der Insel und ihren Stelzenhäusern haben die Einheimischen ihre schwimmenden Fischkäfige installiert: Fisch wird offensichtlich nicht nur gefangen, sondern auch gezüchtet. Der Fischgeruch, der von hier ausgeht, ist extrem.

Hier werden aber wohl nicht nur Fische, sondern auch Austern gezüchtet: Neben dem Hafen werden an etlichen Ständen Perlen angeboten.

Auch wenn die meisten Gebäude nach wie vor aus Holz sind, über dem schlammigen Untergrund auf Stelzen stehen und in ihrer Einfachheit nicht den Eindruck von Wohlstand ausstrahlen: Ein „einfaches Fischerdorf“ ist Punyee schon längst nicht mehr. Schließlich dürfte die Zahl der täglichen Besucher die der Einwohner um einiges übersteigen – und so findet sich nun ein Restaurant neben dem anderen, gibt es auf der „Basarstraße“ nichts für den alltäglichen Bedarf des Dorflebens, dafür aber Andenken aller Art.

Aber immerhin: Neben dem Hafen, an dem wir uns für die Rückfahrt sammeln, liegt noch eine Werft – wo gerade, ganz klassisch, ein hölzernes Longtailboot gebaut wird.

### **Freitag, 18. März 2016: Phi Phi Islands mit den Tauchplätzen Koh Bida Nok und Bida Noi**

Zum Tauchen geht es wieder zu den Phi Phi-Inseln. Der 30 Meter tiefe Tauchplatz von Koh Bida Nok wird durch einen kleinen, fast nackten Felsen gekennzeichnet. Unter der Wasseroberfläche liegen zwei weitere Felsen, bewachsen mit Trichter- und Fächerkorallen, Anziehungspunkt für große Fischschwärme. In der Ferne deutet der Divemaster auf Schwatzspitzenriffhaie, die hier regelmäßig auf Jagd gehen, für meine ungeübten Augen aber zu weit entfernt sind, um sie richtig auszumachen. Dafür begegnen wir nun immer wieder Barrakudas, darunter einigen besonders großen Exemplaren, manche 1,5 Meter lang, dazu vielen Kugel- und Falterfischen.

Unser zweiter Tauchplatz des Tages, Koh Bida Noi, liegt gleich in der Nähe, gekennzeichnet durch einen Felsen, der dem von Bida Nok ganz ähnlich ist. 22 Meter geht es hier hinab, an einer beeindruckenden Felswand, an der sich das ganze marine Leben abspielt. Beim Abtauchen begrüßt uns ein Sepir, dann begegnen wir einem Schwarm kleiner Fische, in dem sich aber ein großer Flötenfisch tummelt, von den Mitgliedern des Schwarms aber kaum beachtet. Wir sehen einen Kofferrisch, einen Feuerfisch, schließlich eine Muräne, die sich gerade von einem kleinen Fisch das Maul putzen lässt, schließlich noch, nur schwer erkennbar, einen Steinfisch.

### **Samstag, 19. März 2016: Koh Rok und Koh Haa**

Bootsausflug nach Koh Rok und Koh Haa, zu einem Naturschutzgebiet – zumindest zu dem, was in der thailändischen Andamanensee als Naturschutzgebiet ausgewiesen ist.

Zunächst wähnt man sich tatsächlich in einem fast unberührtem Naturschutzgebiet. Unser Boot fährt durch einen Kanal, der zwei Inseln voneinander trennt, eine davon tatsächlich ohne menschliche Besucher, die andere, größere aber die Anlaufstelle der Tagesbesucher.

Und die finden an dem weißen Strand alles, was man für einen Strandtag benötigt: Es gibt Sonnenliegen, Strandbars, Bungalows für die, die über Nacht bleiben wollen, ein Wäldchen zum Spaziergehen

– und für den Notfall eine Tsunami-Evakuierungsrouten, die aber nicht wirklich zu einem geschützten Ort führt, sondern wohl mehr der Beruhigung dient.

Hinter dem Platz mit den Bungalows, genutzt auch als Müllhalde, leben Warane – die sich heute aber nicht blicken lassen.

Wir unternehmen einen Schnorchelgang zwischen den beiden Inseln. Die Korallen sind ziemlich ausgebleichen, blass. Es gibt eine Anzahl kleiner Fische, die sich auch zu Gruppen zusammenschließen, aber keine größeren Exemplare. Angesichts der vielen Boote und Schnorchler finden Korallen und Fische hier noch kaum die Ruhe, um zu wachsen und gedeihen.

Nach dem Mittagessen fahren wir zu unserem zweiten Ziel, den eine halbe Bootsstunde entfernten Eilanden von Koh Haa. Das sind fünf einsame Felsen im Meer, eine dieser Felsinseln auch mit einem kleinen Sandstrand, an dem gerade ein anderes Boot liegt. Wir gehen aber nicht an Land, begnügen uns mit einem zweiten Schnorchelgang zu den Falterfischen, die hier an den Riffen zwischen den Felsen leben.

### **Sonntag, 20. März 2016: Phi Phi Islands mit den Tauchplätzen Palung Wall und Bida Nok**

Mit 16 Metern geht es an der Palung-Wall von Bida Nok an den Phi-Phi-Inseln nicht besonders tief hinab, aber dafür erschließt sich hier eine kolossale Unterwasser-Felslandschaft, durchsetzt von Höhlen, Nischen, Verstecken für die großen und kleinen Fische. An fünf Meter Tiefe halten wir Ausschau nach den Schwarzspitzenriffhaien, die sich hier regelmäßig blicken lassen, können aber angesichts der vielen Sedimente, die die Sicht nehmen, keine entdecken. Dafür gibt es an der Wand viele Fischschwärme, Kofferrische in allen Größen, Falter- und Papageiefische, schließlich, als Höhepunkt des Tauchganges, eine große Schildkröte auf der Suche nach einem geeigneten Futterplatz.

Auf der anderen Seite des Felsens sehen wir dann bei unserem zweiten Tauchgang doch noch einen Schwarzspitzenriffhai. In der Nähe des Felsens suchen die Schwärme der kleineren Fische Schutz, dazu entdecken wir, nur schwer auszumachen, einen Steinfisch. Fette Thunfische gehen hier auf Beutezug, ein Schwarm junger Barrakudas zieht vorbei. Beeindruckend: Zwei Muränen lassen sich das Maul putzen – wozu sich die Putzerfische unerschrocken in die Mäuler der Räuber begeben.

### **Montag/Dienstag, 21./22. März 2016: Karon Beach**

Wir verbringen die letzten beiden Tage am Pool unseres Hotels am Karon Beach.